

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 13 (1935)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÄRENSPIEGEL

FASTNACHTSNUMMER



Karneval

Die Hohe Zeit ist wieder da,
die Tugend stellt sich auf den Kopf!
Wir treiben toll Allotria
mit jedem noch so dicken Zopf.

Die Narretei ist unser Ziel,
wir fragen nicht, ob's euch behagt,
es gibt der Narren ja so viel,
sie wollen bloss, dass man's nicht sagt...

Drum schnell damit ans Narrenseil!
Wer Bonze ist, der seh sich vor:
wir kehren ihn ins Gegenteil,
die Schellenkappe überm Ohr.

Wie komisch schaut der Kerl dann aus,
ein Bild, das unsrer Laune passt!
Gerät er völlig aus dem Haus,
dann haben wir ihn erst erfasst!

So starte los, Prinz Karneval,
so breit dich aus, verehrter Schund:
Gelächter sei dein Spott-Fanal,
das Lachen ist ja sooo gesund —!

Blasius

Dredfebler-Belichtung

Auch in diesem Jahr sind uns jeder schon wieder so viele Dredfebler passiert, daß wir unsere verohrliche Leserschaft hiemit beinlichst um Nachsicht bitten müssen. Es muß heißen: Der Bundesrat hat den Käsepreis gesenkt, nicht: den Käsepreis gehenkt. Ferner sollen sich alle Heeresangehörigen, nicht Meeresangehörigen, gegen Masern und nicht Masern impfen lassen. Auch ist keineswegs das Gesetz, sondern das Gesetz unserer Regierung heilig. Ebenfalls hat sich der Nationalrat unlängst mit der Produktion von Kohl, sondern von Kohle befaßt. Ferner: nicht Pflanze der Behörde, sondern Mißlage. Auch nicht: Mutterjorgen des Bundesrates, sondern Butterjorgen. Stichprobe der Polizei, nicht Strichprobe. Schwierige Aktionen eines Bankdirektors, nicht schmierige. Koloratur-Arien statt Koloratur-Arier, wohlwogene Gründe des Stadtpräsidenten, statt wohlwogene, Warenhauspolitik statt Wadenhauspolitik. Aus der prächtigen Mailandschaft wurde versehenlich eine trüchtige Maislandschaft, aus der Spitzenleistung eine Spatenleistung und aus Landesgrenzen Landesgrünzen. Die bernischen Militärverbände sind selbstverständlich gegen Hofkuren, nicht gegen Joffkuren. Emil Ludwig ist ein Sohn, nicht ein Kohn des Glückes. Auch fliegen nicht die Schwaben, sondern die Schwalben südwärts. Beim Fußballspiel kämpfte Herr K. um den Platz, nicht um den Schatz an der Sonne. Felix Weingartner wurde an die Spitze der Philharmoniker und nicht der Vielhormoniker berufen. Fröhliche Hausmutter, nicht fröhliche Hausmutter. Der Stadtrat läßt sich seine Kreise, nicht seine Kreise ungern stören. Ein raffiges Mädchen, nicht ein ruhiges. Helden, von Gott stammend, nicht Helden. Sendestation Radio Bern, aber niemals Sündestation. Hildegard und Gabriel ließen sich auf dem schwellenden Moos, nicht Mops, nieder. Auch haben wir anlässlich der Briefmarkenausstellung nicht von einem originellen Kammer, sondern von einem Sammler berichten wollen. Im Stadttheater hat keineswegs ein Weihnachtsmädchen, sondern ein Weihnachtsmärchen viel Anflug gefunden. Auch bedauern wir nie und nimmer, daß die Oper „Die toten Uge“ nicht gegeben wird. Wohingegen schon mehr, was die „Derrauft“

Braut“, oder „Die Frau ohne Gatten“ anbezieht. Und wann wird man die „Königsrinder“ aufführen? Oder „Die Meister-schwingen“ sowie „Die Nachtgewandlerin“? Unser Kritiker hat recht getan, die „Hose vom Liebesgarten“ dermaßen zu zerreißen. Auch finden wir „Die Stulle von Portici“ nicht genießbar.

Ein Komplott?

Der „Sari-Sari“, das verbreitetste Blatt Japans, bringt in größter Aufmachung die Meldung aus Bern, daß in diesen und den nächsten Tagen allabendlich bis gegen den frühen Morgen hin in merkwürdig benannten Lokalen wie „Schantz-Ki“, „Ka-Si-No“, „Cor-So“ und „Chü-Bu“ gewaltige Menschanisammlungen stattfinden, die einen geradezu internationalen Anstrich hätten. Man sähe dort Männer und Frauen sämtlicher Völker und Rassen. Ganz besonders auffallend sei die Tatsache, daß sehr viele Vertreter im Nationalgewand der Chinesen, dem schmutzen „Smo-King“, daran teilnähmen, ein Umstand, dem allergrößte Bedeutung zugemessen sei, denn er deute einwandfrei auf eine ganz raffiniert angelegte Verschwörung gegen Japan. Diese Mutmaßungen werden noch dadurch unterstützt, daß man sich hier schon jetzt in rauhklingenden Kriegesgefangen ergehe und gigantische Exzübungen anstelle, um dem bald zu erwartenden Unverfallbrand gegenüber gerüstet zu sein. Das Blatt schließt seine sensationelle Meldung mit der berechtigten Frage: Wo bleibt die Abriistungsförderung —?

Verzichte Melkungen

Ein Totschlagsversuch

Wie wir soeben vernehmen, hat sich heute früh in einem Hause an der Predigerasse ein tragischer Vorfall ereignet. Passanten, die dort zufällig vorübergingen, hörten nämlich aus dem Kassaraum des Stadttheaters eine Reihe von Schüssen fallen. Sie alarmierten sofort die Polizei, die daraufhin unter dem Schmutz von Glasmasken, Blumenspritzen und Filzlauspantoffeln ins Haus eindrang.

Später wird uns mitgeteilt:

Der oben gemeldete Vorfall konnte restlos aufgeklärt werden. Es hat sich dabei nämlich bloss um Vorschüsse gehandelt, die hier sowieso jeden Monat fällig sind. Gerüchte in der Öffentlichkeit, die im Zusammenhang mit dem aufregenden Ereignis von okkulten Erscheinungen handelten, sind lediglich auf den hier betriebenen Personenkult zurückzuführen. Auch ist es nicht wahr, dass es im Kassaraum des Stadttheaters spukt. Der Kassier soll bloss auf die betrübliche Finanzlage des Institutes gespuckt haben.

Zirkus Knie

Die Diskretion des Zirkus Knie erkucht uns, mitzuteilen, dass künftighin auch bei Sonntagsvorstellungen Rinder bloss die Hälfte bezahlen. Eine Ermässigung für Kinderkinder könne jedoch unter gar keinen Umständen in Frage kommen.

Besandung der Strassen

Die städtische Polizei-Indirektion gibt bekannt:

„Um den umsaufenden Gerüchten, dass man in Bern gern auf das Glatteis gerät und dass die Bundesstadt für viele ein gar zu schlüpfriger Boden sei, ein Ende zu machen, wird beherdlich verfügt: Jeder Strassenbenützer im Alter von 2 bis 99 Jahren ist verpflichtet, künftighin im Winter einen Sack mit Sand mit sich zu führen und daraus eigenhändig stetsfort Sand vor sich her zu streuen. Die Benetzung von Fluchsand ist strengstens untersagt. Auch ist es verboten, seinen Vorgesetzten Sand in die Augen zu streuen. Der Strassenverkehr soll unter dem Leidspruch: „Jeder sein eigenes Sandmännchen“ so vor Entgleisungen bewahrt werden. Eine weitere Verordnung betreffend „Jeder sein eigener Blitzableiter“ ist in Vorbereitung.“

Umbenennung der Stadtomnibusse

Entsprechend dem Vorbild des Auslandes, die wichtigsten und schnellsten Eisenbahnzüge mit ebenso einprägsamen als dekorativen Namen zu benennen, wie beispielsweise „Rheingold“, „Edelweiss“, „Schwarzenburgerblitz“, „Emmental-Rakete“ etc., fasste der Berner Stadtmrat in seiner letzten Schwitzung den Beschluss, die Stadtomnibusse, die bis anhin unter den mannigfachsten Bezeichnungen, wie Böss, Buss, Bussi, Zwänzgertrucked, Tschäderränne, Immergrün, Pflaster-Gygampfi usw. bekannt waren, offiziell in Bonstetten-Express umzuschneiden.

Lichtscheue Elemente

Der „Verein zur Hebung der Unsicherheit in der Altstadt“ teilt den Behörden in einem Dankesbrief mit, dass er ihre Massnahmen zur Bekämpfung der Lichtreklame stürmisch begrüsst. Wie wir hören, wird der Kreuzjass-Rattenhof-Leistenbruch gegen diese Eingabe protestieren.

Geologische Ausgrabungen

In den Redaktionsräumen einer hiesigen Zeitung wurde gestern ein aufsehenerregendes Experiment unternommen. Es gelang nämlich dem literarischen Schriftleiter, nach längerem Training im Nasenbohren, einen überraschenden Durchstich der Feuilleton-Fundgrube zu bewerkstelligen, mittels dessen ganz unerwartete Resultate zutage befördert worden sind. Jahrtausende alte Manuskripte wurden unter Schutt, Geröll, Papierscheren und Leimkonglomeraten befreit, unter denen sich in den tiefsten Schichten nebst einigen Jugendwerken des Homer die ältesten Exemplare der vielgelesenen Wochenzeitschrift „Der Berner“ befanden. Allerdings waren die letzteren kaum zu entziffern, da ihre Schrift in geradezu migroskopischer Kleinheit gedruckt war. Zu allerunterst entdeckte man eine Protest-Zuschrift des ersten arischen Affenmenschen gegen die Publikationen von Alfred Rosenberg sowie, festgeklammert an ein ganz vergilbtes Manuskript, eine völlig verdorrte, aber sonst recht gut konservierte Mumie eines Schriftstellers, der in untrennbarer Treue bei seinem Artikel ausgeharrt hatte, im unverwüstlichen Glauben, er werde einmal gedruckt werden. Nach fachmännischer Expertise ergab es sich, dass der Mann nur ein Berner Dichter gewesen sein könne.

Der Berner Gemeinderat in der Südsee

Eine vielverheißende Studienreise

Vorwort der Redaktion: Schon ist es ein paar Monate her, daß unsere siebentripfige Regierung nicht mehr in den Mauern Berns weint. Ein damals einstimmig gefaßter Beschluß wurde in aller Stille in die Tat umgesetzt. Wochen und Wochen sind seither verstrichen, ohne daß die Abwesenheit unserer Stadt-oberhäupter auch nur einem einzigen wahnungslosen Berner aufgefallen wäre. Nur der „Bärenspiegel“ wußte — da er ja mit allen Behörden in steter Verbindung ist — um die Schwangelegenheit. Es ist uns gelungen, unbemerkt einen Sonderkorrespondenten mitzuschmuggeln, der es uns hier nun ermöglicht, als schwerstes Blatt in Bern über diese lochinteressante Studienreise zu berichten.

Ranzablanca, den 2. Febr. 1935

(Eigener Nabelbericht des „Bärenspiegels“)

—§— Die Ueberfahrt war stürmisch. Trozdem der stolze Viersternschraubendampfer „Volksfohlfahrt“, ebenso wie seine Passagiere, schwer geladen war, befand sich doch alles dauernd in höchster Not. Die Sehkrantheit hat ihre Opfer undarmherzig gefordert, allerdings nicht unter den Mietgliedern unseres Gemeinderates, da derselbe sich durch seine jahrelang erprobte Blindheit mit Erfolg dagegen wehren konnte. Nun sind wir glücklich in Ranzablanca gestrandet und haben unser trächtiges Schiff an einer behördlichen Verfügung fest verankert. Es ist den bernischen Gästen ein Bedürfnis, nach so anstrengender Kulturtätigkeit zuhause sich hier nun ganz dem Busen der Natur zu widmen.

Die Vorbereitung zu der Reise

sind unter Stadtpräsident Lindt sehr sorgfältig erfolgt. Zwar sah man, nach einigen mißglückten Versuchen, von Kursen im Skalpieren ab, da Herrmann, der Ewige, mit Recht besonders nachdredlich betonte, er wolle hier einmal nicht als leuchtendes Beispiel vorangehen. Auch die Ausbildung im Menschenseifen wurde beiseite gelassen, weil bei uns die Beamten sich ja einer geradezu sprichwörtlichen Menschenunfreundlichkeit befleißigen und der Gemeinderat nicht rückfällig werden wollte. So ließ sich denn jeder Gemeinderat bloß eine reizende kleine Leinwand einfüren aus buntem Bast anfertigen, die je nach der parteipolitischen Tätigkeit ihres Trägers rot, blau, gelb oder auch braun gefärbt ist. Ferner haben sich die Räte durch rahmhafte bernische Einolschnittler sinnige Berner Motive auf die Bäuche und anderswohin eintätowieren lassen. Durch langanhaltende Fahrten in den Anhängewagen unserer Straßenbahn sind sie im übrigen gegen jede Erschütterung auf der Reise gefeit, auch dürfte die Zuneigung zum Bummerangelssport den Gemeinderäten gezeigt haben, daß bei ihnen niemand anbeißt — eine Beruhigung angesichts der Menschenfresser.

Der Empfang

So sind wir denn nun also glücklich hier eingetroffen und durch den Häuptling „Gangafanga“ vom Stamme der „Wadli-Ladli“ auf das allerherzlichste empfangen worden. Zum Willkommen tätschelte er unseren Gemeinderäten die verzierten Bäuche, eine Sitte, die hier nur als Zeichen ganz besonderer Verzehung in Frage kommt. Der Stadtpräsident ließ dem Eingestorenen-

fürsten sodann einen zierlich geschmückten Berner-Bären mit eingesaumtem Zytgloggen-Spielwerk überreichen. Außerdem erhielt Ganga-fanga einen hochroteingebundenen Band der allgemein geschwägten „Grimms Märchen“, den Liederzyklus „Die schöne Freimüllerin“ von Franz Schubert, ins Alt-Malaiische übersezt, sowie ein unfehlbares Mittel gegen Blaserkatarrh.



Unser Stadtpräsident Hermann Lindt anlässlich des feierlichen Empfanges durch den Fürsten „Zwäng-Gring“ in der zu seinen Ehren umbenannten Stadt Groß-Garaga. Das Bild zeigt den Gast in zwangloser Haltung, hervorgerufen durch die malerische Tracht der Eingebornen. Man beachte die sinnigen Tätowierungen zum treuen Gedenken an die ferne Heimat!

(Zot. Popo-Pref, Gumpi-Pumpi, Sumatra)

Während der Willkommensfeierlichkeiten ereignete sich leider

ein kleiner Unfall.

Die Sonne brannte nämlich auf die verschiedenen breiten Scheiteln unserer Stadtväter sozifagen vertikal hernieder. Als nun Herr Brättschi plötzlich nach frischer Luft schnappen wollte, war keine da. Worauf er in ein heftiges Achselzucken verfiel, eine bedauerliche Krankheit, die er sich schon vor längerer Zeit in Bern angesichts des hammeltrautigen Gesangsunterrichtes an unserem Schwimmbad zugezogen hat. Herr Brättschi konnte bloß noch flüstern: „O Gotz, o Gotz!“

Eine Reihe von

Streifzügen durch das Winkelreich

hat unseren Räten viel Interessantes erschossen und ihnen fürchtbare Ideen eingetragen. Herr Raaf-laus insbesondere konstatierte, daß die Südsee noch oölliqliquide sei und erließ, als er die erst-

kaffig gepflegten Promenaden von Ranzablanca erblickte, sofort ein Gesetz, nach welchem auch in Bern die städtischen Banken in den Anlagen sichergestellt werden sollen. Er unternahm sodann, da er die Lage doch hin und wieder nüchtern beurteilt, einen Abstecher nach dem hiesigen Quellgebiet der Steuerströme, begleitet von einem tüchtigen Berg-Steiger, wozu er das schöne Liedchen sang: „Oeh —, seid verschlungen, öh — Millionen!“ Mit Hemdenmut durchdrangen die kühnen Pioniere den berücktigten Paragrafen-Urwald und gelangten sodann hinter riesige Steuerfälle, da ungeheure Mengen von Wasser in kapitaler Flucht über Felsen stürzen, um später in düsteren Tropfsteinbänken zu verschwinden. Etwas weiter oben konnten sie schließlich den Geldfluß mit Hilfe von Zahneisen versandeten Banken wieder durchqueren, eine Naturerscheinung, die nicht bloß in diesen südlichen Pleitegraden anzutreffen ist.

Herr Lindt absolvierte unterdes rasch ein Seitensprünge ins Gebiet des Häutlings „Zwäng-Gring“, der ihn fettlich wie sein eigenes Ich bewillkommte. Dank des massiven Körpertiefbaus unseres Stadtpräsidenten überstand er die Reise ohne bleibenden Nachteil und gelangte relativ gut in der Hauptstadt Djagaraga an. Die Ortschaft ward zu seinen Ehren sogleich in „Großgaraga“ umbenannt, dies um so mehr, als die Stadt durch ihre genialen fliegenabwehr-Vorrichtungen sehr bekannt ist, besitzt sie doch einen Benzin-tank von 50,000 Leitern.

Die Ergebnisse

Da man in der Südsee mit unbefandeten Straßen ganz ausgezeichnete Erfahrungen gemacht hat, gedenkt der Gemeinderat, dies in den strengen Hintern des Nordens auch bei uns einzuführen. Besonders tüchtige Beamte sollen in Zukunft im Alter nicht mehr pensioniert, sondern tätowiert werden. Die Stadtkäter beabsichtigen, die verschiedenen Bierbrauereien durch Kokosmolkereien zu ersetzen. Der Nationalrat soll anstatt seiner Tantenfässer, Stuhlbeine und faulen Eiern von nun an mit Pfeil und Bogen ausgerüstet werden und bei ganz besonders wichtigen Abstammungen pro Mann einen Bummerang erhalten.

Zulezt besichtigten die Herren, angeführt von einem kolossalen Seifen-Blaser, einen Bau, den einst Missionare, deren primitive Felsen-Klauerer noch heute zu sehen sind, jenseits eines schwellenden Mätteli errichtet haben. Er heißt auf malaiisch „Schul-Schwarze“ und kann, da er sich durch das Fehlen eines jeglichen künstlerischen Einfalls-Tores auszeichnet, nur von außen beschundert werden. Ein hiebei aufgenommenen Beconfilm soll demnächst in Bern vorgeführt werden.

Der Gemeinderat wird bald zu seinen heimatischen Hemden zurückkehren. Bereitet ihm einen bestleisterten Empfang, hat er doch in vielen Eingeborenenhöfen reiche Verfahrungen gesammelt, die nun auch in unserer Metropole verwundet werden sollen!

Gut abgelaufen

Wie wir vernehmen, ist gestern Abend zwischen fünf und sechs Uhr Herr Odolf Rutt, der bekannte Theaterkomiker, auf der Kornhausbrücke einem Velofahrer begegnet. Der letztere zog sich weiter keinen Schaden zu.

Skandalöse Vorfälle im Berner Stadttheater

Gestern abend kam es, wie wir vernahmen, im Berner Stadttheater anlässlich der Aufführung der Oper „Die Königin von Sallaba“ zu sehr ernsthaften Zwischenfällen. Herr André, der bekanntlich vor der „Abreise“ ins „Tiefland“ steht, hatte umsonst als Abschiedsvorstellung die „Huguesenotten“ verlangt, und begann plötzlich mareschütternde Schreie auszustossen. Die „Toten-Augen“ von Frau Thea wurden daraufhin noch ausdrucksloser, so dass der Theatergründer sich veranlasst sah, das stimmungsvolle Lied „Wer hat dich, du schöne Fernwald, aufgebaut“, anzustimmen. Ein Herr aus der Direktionsluge, der stets miniglich um das „Höllisch Gold“ entbrannt ist, warf sich ins Brüstlein und in den Zuschauerraum ein paar tüchtige Stücke von Krumpholz aus hohen Eschen. „Höllisch Gold“ durch das Versprechen, in dem ins Wackeln geratenen Alt-Haus sogleich ein paar geräumige Wanner-Bäder einzurichten.

Wie wir hören, gedenkt man an leidender Stelle, die „Tote Stadt“ durch das Werk „Jenny spielt auf“, wieder etwas zu beleben, obschon wir diesen „Zimmermanns Erzählungen“

den Glauben vorerst noch schulzig bleiben. Nicht unerwähnt soll eine Szene bleiben, die sich im „Corregidor“ vor dem Sekretariat abgespielt hat. Eine „Weisse Dame“ führte dort nämlich zusammen mit einem Herrn Bocks-Sprünge auf, während ein „Schwarzer Domino“ die „Entführung“ der „Elektra“ plante. Schon befanden sich sämtliche „Feen“ in „Feuersnot“, als rechtzeitig Fräulein Schiffmann eingriff und der Sache mit ein paar ehrliehen „Wasserträgern“ ein rasches Ottzende bereitete. Aus einer Garderobé entglitt scheinhaft eine „Frau ohne Schatten“, schlank wie eine Gerty, schwang einen gestohlenen Löffel angesichts der webernden Gluten, und rührte damit in einem stark überzuckerten Bönning-Kaffee herum. Versöhnlich setzte das „Glöcklein des Eremiten“ ein, worauf sich die Beteiligten im lockenden Schatten des Mörwaldes malerisch hinlagerten und sangen: „Nun trinken alle froh Wein!“ Kaum war das Lied verklungen, als ein ohrenmörderisches Lüthyden „Liebestrank“ jäh unterbrach. Getrieben von der „Macht des Schicksals“ entflohen die piquierten Damen quer über ein blühendes Ahrensfield, wobei die einen „Gloria und Vik-

toria“, die andern „Gloria und Victor“ riefen, angeführt von einer schillernenden „Turandott“. Warrent sich dies begab, entstand ein allgemeiner Tumult, aus dem man bloss eine Dame klar erkennen konnte, die auf Stelzern stand und mit der Stimme von Tells Wilhelm schrie: „Rettet mein Leib und gut!“

Jedem sein eigenes Kino!

Zufolge der jüngsten Statistik hat man die Entdeckung gemacht, dass es in Bern immer noch Strassen gibt, die durch kein Lichtspieltheater veredelt werden. Deshalb hat sich eine neue Leinwand-A.-G. gegründet, die das Fehlende sofort zu ersetzen und Dutzende von Flimmerhäusern mit Zuschauerräumen von 5000 Plätzen an aufwärts zu erstellen gedenkt, unter dem Motto: „Jedem sein eigenes Kino!“

Eine Gabe des Gemeinderates

Für den zukünftigen bernischen Gierpark hat der Gemeinerat ein ganz selten prachtvolles Exemplar der Gattung „Canis catastrophalis vulgaris“ (Hundsgemeines Katastrophenvieh) gestiftet. Dem Vernehmen nach soll es sich um jenen Hund handeln, auf den die bernischen Fiwanzen leider schon längst gekommen sind.

HAUSFRAUEN! FEINSCHMECKER!

Warum zu Hause kochen, wenn Sie im

Grd Café-Restaurant de la Poste



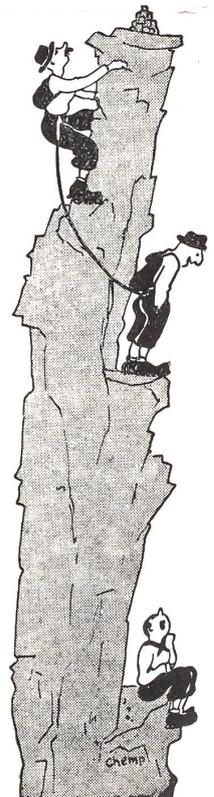
Die von unsern Kochkünstlern zubereiteten

18 berühmten Tagesplatten à je Fr. 1.80

sind speziell auf Feinschmecker eingestellt. — Nebstdem stellt sich jeder Gast aus 2 diversen Suppen, 18 Tagesplatten und 4 Desserts, sein eigenes Menu à Fr. 2.50 zusammen.

besser und
billiger essen
können.

Der gute 24er
TABAK
nur 40 Cts.
rein holländische
Mischung



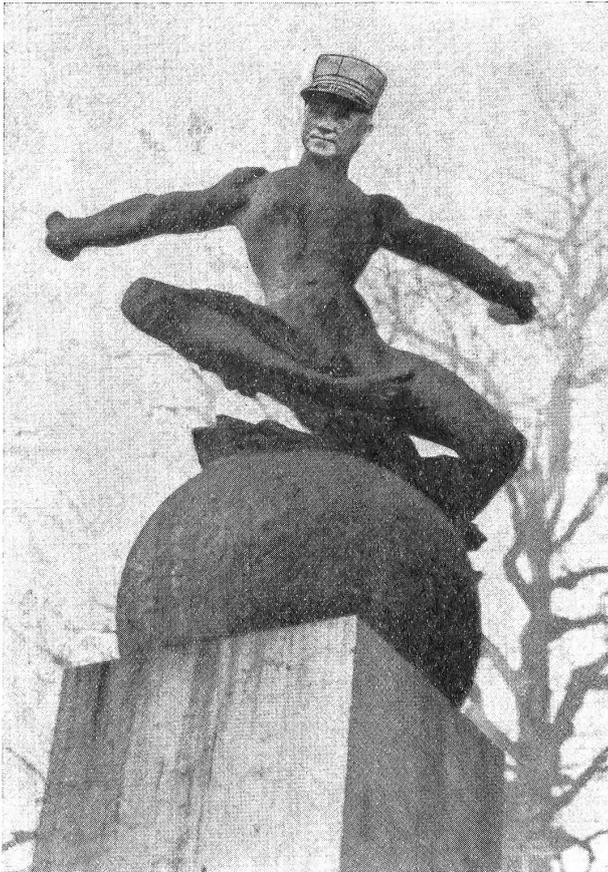
Häb doch kei Angst
Kari! Mir si ja all =
zäme bi Würl u Vogt
gäge Unfall ver =
sicheret (Bärenplatz 4)



Herr Redaktor! — An und Pflirsich ist es mir zuwider, wieder wie der wiederkäuende Oxe das alljährliche lagerbierehrliche Maskenballe-Praschaller zu verfertigen. Aber — „Wie's Euch gefällt!“ (von Shakehands). Ihr Punsch sei mir Befehl. So will ich denn wiederum meine Geistesperlen unter die Säufzenden Leser werfen. S Ei! Also, was Gips denn Neues unter der Höhensonne? Gehn wir mit den Viehsharen zum Schifahren oder mit den Heerssharen zum Haarscheeren? Oder machen wir einen Streifzug durch die Genfer Völkerpunft? Da wäre zum Bleistift „La Walkyrie“ — Laval qui rit; da wären auch der Nota Benesch und der gute Geschmackdonald. Aber bitte — Henderson'st nichts besseres auf Lager? Oh doch; meckern wir lieber vom Maskenball. Der dauert acht, ja fast Zent A.G. Da wollen sich die Leute umtun und dumm tun. Fort mit sorgenden Würden und würgenden Sorgen. Geniessen wir den Bummelreiz in der Rummelbeiz. Heraus aus dem Alltag und Wechsel-Verfalltag. Weg vom Herde, hin zur Herde! Leben und das Leben lassen; auf zu den Kassen und Sekuritassen! Jetzt machen wir wie die Basken mal Maskenball. Famos, jetzt geht's los. Neiabero — was schöne Rücken; lauter Rückenwirteltierehen; lauter Pe- und andere Rücken; erdrückend berückend. Nun aber fix einen Fox, Herr Kamelpeitscher, oder den ersten besten Bosten, sonst rosten die Pfosten. — „Mein schönes Fräulein darf ich's wagen, Arm und Gebein Ihnen anzutragen?“ — „Bin weder Fräulein, weder schön, kann unbekleidet nach Hause gehn!“ (Ich erröte, Herr Goethe). Aber darf ich mich immerhin so quisiquasi als Surrogate offerieren; beisst nicht, schlägt nicht, lammfrommer Wallach, sehont hinten linx. Schöne Sphinx: es bedarf eines Winx, so bestelle ich Drinx. Oder wünschen Sie ein belecktes Brötchen? Gedenket der hungernden Vöglein friss oder stirb. Quäle nie ein Tier, Herr Scherz. Früh übt sich wer ein Häkechen werden will. Oh red doch keinen Kwatsch mit Reisbrei; gemmer lieber tanzen. Autsch, ich hab den Kradenwampf! Ich sollte meiner Beine Waden im Weine baden. Auf, trotz dem Krampf, Herero! Ein schmiegender Walzer, ein wiegender Schmalzer. Bist du in der Musen Bann, drück sie an den Busen, Mann! Huppla, wie einem der Wein zwirbelt, wenn man zu Zwei'n wirbelt! Du, mir wirbelt das Köpfehen, mir körbelt das . . . uh hör uf; mir isch schowiescho scho schoumäsehg schlächt! Fröllein, e Haube Jäntsehene; mir isch nobisch bock, i ha dseh Gluggsehi. Wa cheibsch wott jitsch der Scheidegger mit em Rösschlispiu da inne? Tschale, Fröllein, tschale; mir ischs lärm a der Stubere. Adie Schätsheli, i muesch Betteli gah . . .



Eine verdiente Ehrung



Nachdem Herr Fritz Jof, Direktor des bernischen Militär-Departementes, sich anlässlich einer Bilder-Ausstellung in der Kunsthalle unlängst darüber ausgewiesen hat, daß er nicht bloß mit dem Kriegsgott, sondern ebensosehr mit den reisvollen Mufen befreundet ist, hat der Bundesrat beschlossen, diese überraschenden Zusammenhänge in aller Oeffentlichkeit durch die gebührende Anerkennung zu beehren. Aus diesem Grunde ist Herr Regierungsrat Fritz Jof gestattet worden, auf dem Bider-Denkmal in den Anlagen der Kleinen Schanze teilweise Platz zu nehmen, um von dort aus bei der Eröffnung weiterer Ausstellungen jenseits der Kirchenfeldbrücke jederzeit mit militärischer Pünktlichkeit zu der Kunsthalle hinüber starten zu können.

FRAUEN-ZEITUNG

Der „Bernische Lausfrauen-Verein“ hielt gestern im grossen Volkslaussaal an der Zeuglaussgasse seine ordentliche Jahresversammlung ab. Kaum vermochte der Saal all die vielen Leuse zu fassen. Unter dem zuverlässigen Vorsitz von Fr. Elausbeth Lauswirth nahm die Sitzung einen vielverheissungsvollen Verlauf.

Die Traktandenliste zierten folgende Themen:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Neuzeitlicher Lausbau | 4. Das fröhliche Lausmütterchen |
| 2. Lauswirtschaftliche Fragen | 5. Erprobte Lausmittel |
| 3. Wie erhalte ich den läuslichen Frieden? | 6. Der Lausfreund |

Das Tagesreferat hielt Herr Prof. Ernst Laus über das Thema „Musikalische Wandlungen seit Aristoteles bis zu Johann Lauss und Hermann Suters Lausi“. Dank lausgezeichnet funktionierenden Laussprechern konnte man den Redner sehr gut verstehen, dessen viele lustige Lausdrücke die zahlreichen Zulauserinnen sehr bald in eine ausgelassen lausige Stimmung versetzten.

Nach dem Mittagessen, dessen Suppe aus frischem Lausgemüse vorzüglich schmeckte, wurde ein Unterhaltungsprogramm abgewickelt, das unter lausloser Stille angehört ward. Fr. Erika Lauser zeigte ihr hohes Können durch die Rezitation des Gedichtes „Herr, ich lause nicht von dir!“ Herr Lausmann sang das Lied „Es lebt der Papst in Laus und Braus“, Fr. Lausli erfreute durch die Arie „Wenn im Herbst die Bäume sich entlausen“, deren Refrain, durch Lauspapier vervielfältigt, das Publikum in allerdings sehr lauser Stimmung mitsang. Die Sängerin trug eine prächtige Toilette aus lausgrauer Seide und ereiferte sich während ihres Vortrages so sehr, dass sie sich die ganze Frisur zerlauste. Herr Zulaus aus Lausanne bot sodann auf seiner Lause ein Instrumentalsolo, das ganz beispieldausen Applaus erntete.

Leider wurden die Darbietungen dadurch gestört, dass nebenan ein anderer Verein tagte, der dauernd sang „Wanz Mailüfterl weht“ und „O du flöhliche“.

Gegen drei Uhr lauste sich die Versammlung allgemach auf.

Sportliches

Das internationale Sechstagerrennen um den grossen Rhizinus-Preis hat heute in Paris begonnen. Die Berner Favoriten stehen infolge ihrer angeborenen Langsamkeit im Geruch grosser Chancen.

Zeitgemässe Wandlung

Um den Defizitern erregenden Rückgang der Abonnenten zu paralisieren, hat die Bernische Musikgesellschaft soeben beschlossen, den Hauptteil ihrer Programme von nun an internationalen Boxkämpfen einzuräumen.



2. März

Alhambra
Maskenball

4 rassige Kapellen

Humor Fröhlichkeit Gemütlichkeit

Abonnentensammler

oder -Sammlerinnen werden in allen grössern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegels-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

VORZÜGLICHE BIERE IM
UND AUCH DAS ESSEN
1
EBENFALLS DIE WEINE
BÜRGERHAUS BERN

M^{me} J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Penstionnaires
Man spricht deutsch
17

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschlossen

nix geht
über die ächte

Blauband Brissago
FABRICA
TABACCHI
BRISAGO

EIN
DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 10., geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENÈVE

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +

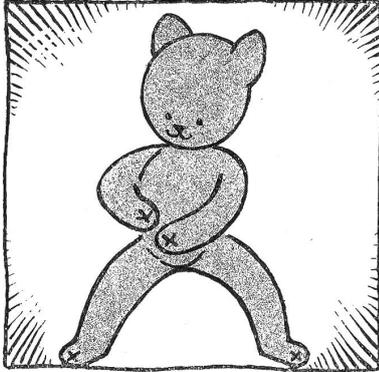
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 657, Bern. -
Alle andern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

Abonniert den „Bärenspiegel“

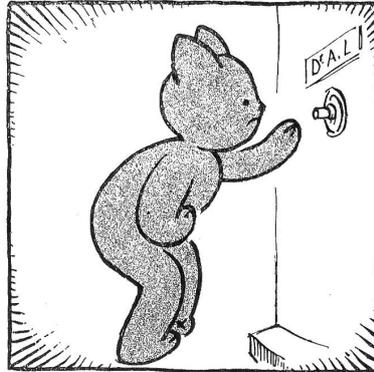
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy ist blinddarmverdächtig

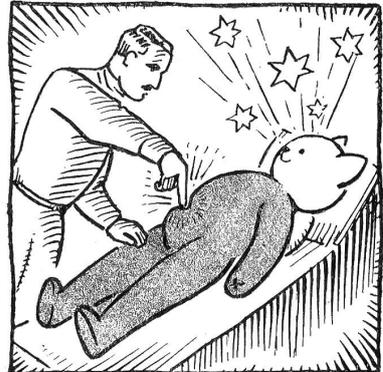
Zeichnungen von Fred Bieri



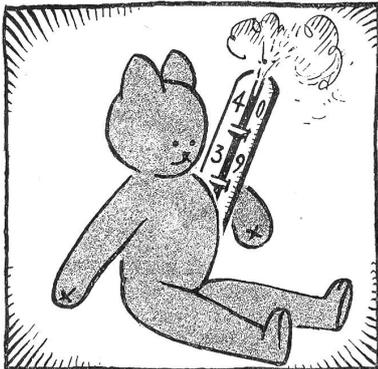
1. Am Tage nach dem Maskenballe
Spürt Teddy südlich seiner Galle
Ein heftiges lokales Stechen
Nebst ausgeprägtem Reiz zum Brechen.



2. Der Teddy denkt: „Im Eingeweid'
Da weiß man nie so recht Bescheid;
Am besten ist's, ich geh' zum Arzt
Bevor inwendig etwas p l a r z t !“



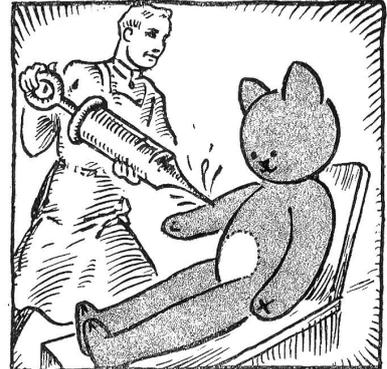
3. Gleich legt der Arzt ihn auf den Schragen,
Drückt ihn herum an Bauch und Magen —
Und plötzlich — aufsch! — sieht Teddy-Bär,
Ein Sterngebilde um sich her!



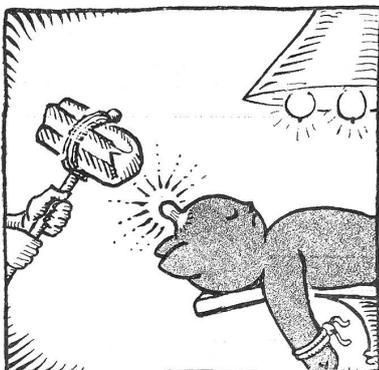
4. Der Arzt sagt: „Blinddarm! Sofort mehgen!“
Und geht schnell seine Messer weggen.
Dem Teddy-Bär wird unterdessen
Der Körperhitzegegrad gemessen.



5. Bevor man zur Narkose schreitet,
Wird das Gelände vorbereitet;
Das Fell wird dort schön weggrasiert,
Wo nachher drein gehauen wird.



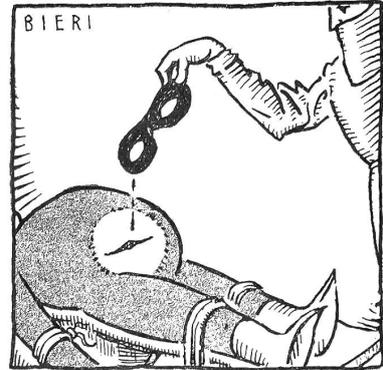
6. Ein ganz bescheid'nes Morphium-Spritzchen
Beruhigt Teddy's Schmerz ein bißchen,
Das heißt, er wird mit Vorbedacht,
Ganz einfach langsam sturm gemacht.



7. Bei der Narkose braucht (statt Aether)
Man das System der Steinzeit-Väter:
Ein Hammer-Rundschlag auf die Stirne
Nimmt jede Denkkraft aus dem Hirne.



8. Nun kommt der große Augenblick:
Der Doktor — rätsch! — macht einen Hiß
Und tief gräbt sich des Messers Schneide
In vorerwähntes Eingeweide.



9. Was kommt hervor? Der Wurmfortsatz?
Oh keine Spur! An seinem Platz
Wird eine Larve extrahiert,
Die er bei'r Fastnacht inhaliert!

Aschermittwoch

Unheulsnachrichten

Zeichnung von Chemp



Der Kater lauert ...

Ein Zwischenfall im Berner Stadttheater

Nur durch die Geschicklichkeit des Direktors konnte vorgestern, wie uns kurz nach Redaktionsschluss gemeldet wird, ein ernsthafter Zwischenfall im Berner Stadttheater vermieden werden. Eine Dame des Solopersonals, die bei Schauspielen gerne in Hauptrollen aufzutreten pflegt und die, um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bis dahin noch keineswegs nach Wien zu Filmgastspielen verpflichtet worden ist, beklagte sich beim Direktor bitter darüber, dass über ihr Können von den Kolleginnen so spöttische Witze gemacht würden. Der Herr Direktor soll darauf bloss gesagt haben: „Jaja, meine Liebe, die Schauspielerinnen! Seien Sie bloss froh, dass sie keine sind!“

Gut abgelaufen

Wie wir mit Bedauern erfahren, ist der Berliner Musiker Robert Demut, der bekannte Komponist der schweizerischen Operetten-Revue „Grüzen Sie?“ anlässlich einer Tournee in Mexiko in die Hände einer Räuberbande gefallen. Schon hatten sich die düsteren Gesellen der zahlreichen, sich im Besitze des Komponisten befindlichen Manuskripte mexikanischer, österreichischer, palästinensischer etc. Herkunft bemächtigt, schon hatte der Anführer der Bande seinem Opfer die dicke Brieftasche abgenötigt, als er darin die Visitenkarte von Robert Demut entdeckte. Alsobald nahm er eine ungemein höfliche Haltung an, befahl seinen Leuten, alles Gestohlene wieder zurückzugeben und wandte sich an den Ueberfallenen mit den Worten: „Entschuldigen Sie vielmals, mein Herr, von Kollegen nehmen wir nichts!“

Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neuengasse 19 Telefon Nr. 21.657

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten

Es empfiehlt sich bestens SCHUTZ-BÜTIKOFER

Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA

Urwyler & Blaser, Ob. Willettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

Informationsbureau Minerva

vorm. Schweizer, gegr. 1918 BERN Waisenhausplatz 27 (Mehrohaus)
Telephon 28.800 • Telegramm-Adresse: Minerva

Handels-, Privat- und Spezial-Informationen, Inkassos



Der elegante **Hut**
Das feine **Hemd**
Die schicke **Krawatte**

alles vom neuen
Spezialgeschäft

Marktgasse 55

GUTER KAFFÉE

im

WIENER CAFÉ BERN

Wenden Sie sich in
ALLEM

vertrauensvoll an
Fr. Steiner, Naturarzt,
Herisau 15, Platz 1

Für Herren!
+ Gummi +

(Gratisprospekt direkt)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF?
in der
SUNNY BAR
BÄRENPLATZ Nr. 7 - BERN

Zur Faschingszeit, könnt's anders sein?
Kehrt Jedermann bei uns auch ein —
Fein' Plärrli, Wein und gutes Bier,
Viel andres noch, erhältst Du hier,

im Restaurant „Sternenberg“ Schauplatzgasse 22
Frau Haas-Zaugg und Sohn Fritz.

Café Barcelona, Aarberg-
gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Aperitifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron
(einzig in Bern). Inh. J. Romagosa

Restaurant
zum Löwen

Spitalgasse - Schauplatzgasse
BERN

E. ROHRBACH-ROTH

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle,
Konferenzzimmer. Restaurant français. Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Lugano

Hotel Brünig Blaser
am Hauptplatz, Nähe See und Seilbahn.
Alle Zimmer mit fließendem kaltem und
warmem Wasser ab Fr. 3.—. Pension ab
Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen.
Bes. Ruedi Blaser-Koch.

BERNER THEATERZEITUNG

wären ohne die langweilige

genau so gut informiert

20. Jahrestuhlgang Spülzeit 1934/35 Arbon-Zement Fr. 10.—
Hummer 999 Nachdruck verboten Reis 30 Rp.
Herausgegeben von der Diskretion des Berner Stadtheaters

Bern, den 31. Febr.

Die Sekretion des Stadtheaters teilt mit:

Angeregt durch den beispiellosen Erfolg der kernschweizerischen Operettchen-Revue „Güetzi“ speziell bei der „Neuen Schweitze“, dem „Beobachtundachtziger“ sowie den verschiedenen Trachtenverunreinigungen gedenkt das Berner Stadttheater auch weiterhin den Krampf gegen alles Ausländische durchzuführen.

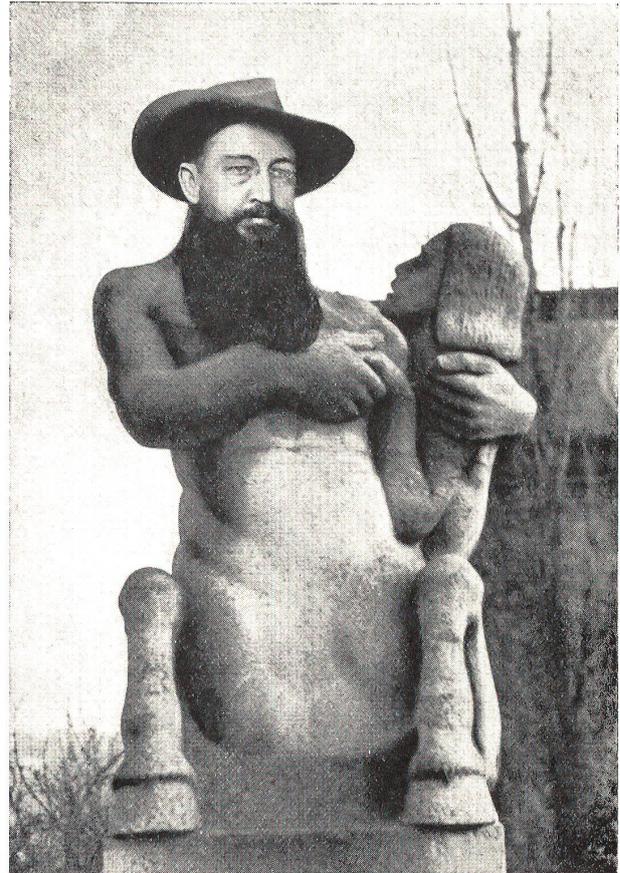
So gibt die Direktion hier einer Eisendung Platz, die ihr vom „Verband zur Sprachpeinigung“ zugestellt worden ist.

Es heisst darin:

Mit der Fremdwörterei an deutschsprachigen Bohnen muss grünlichst aufgeräumt werden! Unsere stämmige Talpenbevölkerung hat mit dieser Einfuhrware nichts zu tun. Wir sind in der Lage, Ihnen hier einige der glücklichsten Verdeutschungsvorschläge zu übermitteln, die den Kröpfen ausgezeichnete Sprachrenner entstammen. Es soll künftighin heissen:

- Abonnement = Zwangsvorstellung
- Alimente = Erinnerung
- Akustik = schlechte Aussprache
- Ballet = Fleischbeschau
- Chor = Schönheitswettstreit
- Erster Dirigent = Nichtklavierspieler
- Dirigenten = Schwimmlehrer
- Ensemble = Die unvollkommene Ehe
- Kassiererin = Günstlingsstelle
- Kritiker = Starstecher
- Novitäten = Weihnachtsmärchen
- Propaganda = Schlafstelle
- Regie = Stellungsnachweis
- Repertoire = Altersheim
- Souffleur = Lautsprecher
- Tenor = Schmalztopf, Knotenpunkt
- Verwaltungsrat = Rücktrittsbremse

Ein Jubilar wird gefeiert

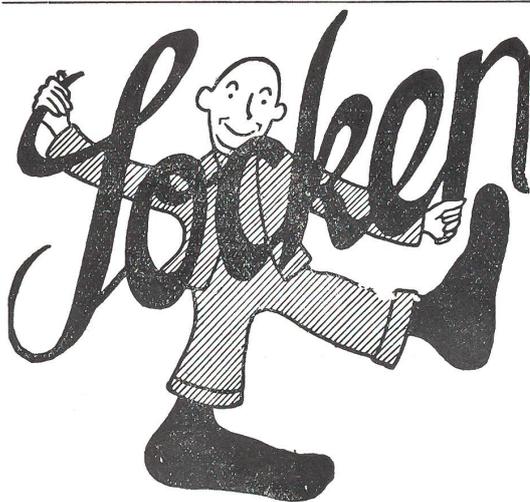


Der Gemeinderat der Stadt Bern hat Herrn Kunstmaler Ernst Link zur Feier des 60. Geburtstages ein Monument errichten lassen. Es wurde durch eine ganz einfache Korrektur des bisherigen Cheiron-Denkmales vor der Kunsthalle ermöglicht. Der abgeschnittene Kopf des Kentauren wurde dem naturhistorischen Museum vermacht, nachdem sich die Bereitermusik und sämtliche Kavallerievereine geweigert hatten, ihn anzunehmen.

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte

Dancing · Boule-Spiel · Bar



bei

MARIE CHRISTEN

Marktgasse 52

Alle Männer lieben schöne Frauen

Der eine schwärmt für Blonde, der andere bevorzugt die Schwarzen, aber „Sie“ muss immer tadellos frisiert sein. „Sie“ weiss das aber auch und vertraut ihr Haar nur dem guten Fachmann an. Dort wird ihr Haar geschont und die Frisur hält sich lange. Genen Sie doch auch hin.

J. Dubach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSIEURS
BERN, Bubenbergrplatz 12



Bitte
einen
Denner
Bitter



Kornhaus- keller

Maskenball

der Stadtmusik

Dienstag, den 5. März



Qualität u. günstiger Einkauf:

Regen-
Sock-
Garten-
Strand-
Balkon-
Taschen-
Spazierstühle — Touristenstühle
Reparaturen und Überziehen

Schirme
Schirmfabrik LÜTHI
Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, BERN

Zofingen

Hotel und Restaurant RÜSSL
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höflich
„O. Eggenschwiler-Steinogger.“

Hotel-Restaurant National (MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Jene Familien,

in denen ich bis dahin noch nie zu Gast war, bitte ich aufrichtig um Entschuldigung. Ich hoffe, daß sie mich sehr bald kennen lernen werden infolge unserer vielversprechenden Extra-, Beifahr-, Nachtrags-, Krisen- etc. Steuern.

In Hochschätzung!

Der Gerichtsvollzieher

SÜDSEE-TRAUM!

Am 30. Febr. fährt unser Grossdampfer „Hou-Si-Chü-Bu“ nach der Südsee. Besuch der Philippinen, Karolinen, Margarinen, Gardinen, Sardinien, Krinolinen. Ankunft in Surabaya und Modibaja am 1. April

Elefantiasis-Jagden und Haifisch-Wett-Tauchen

Fütterung mit Seekranen. Besuch bei den Kopfjägern, Skalp-Schneidern, Menschenfressern. Reich assortierte Krokodil-Zuchten. — Fahrpreis nur die Hälfte. Rückreise angesichts der vielen Programm-Möglichkeiten ausgeschlossen. Liebevolltes Geschenk für Schwiegermütter.

REISEBÜRO OEHRLI UND KELLER

Geräusch-Sauger

Pat. gesch. 1935

Sensationeller Apparat für alle, die bei Lautsprechern, Gesangstraining der Nachbarin, Klavierübungen, Strassengedärme, Autohupen oder Parlamentsdauerreden gerne aus dem Läusechen geraten. Der Apparat saugt jede Schwingungszahl ohne Ueberbleibsel auf. Garantiert zuverlässig. Einfache Hundhebung. Steck-Kontrakt genügt wie bei Staubsaugern und Blutsaugern. Vor Nachahmung wird gewarnt!

Zu vermieten:

Keller-Werkstätte

Eingang unsichtbar, mehrere Notausgänge, gut verborgen. Dasselbst Präzisionsmaschinen und erstklassige Formen. Monatl. Preis nur 250 Franken, die aber nicht hier hergestellt werden dürfen. Einlofferter unter „Edison“ hauptpostl. Bern

Ia Fahrunterricht

Wechselauf-Institut nimmt noch einige Zöglinge auf. Kurse für Anfänger und Fortgerittene. Prima Referenzen aus allen Polizeistationen Europas.

Deutsche Reederei

Groß Maul bis Hinterkopf

Rundgestunker, Schallplattheuten, Vorlautsprecher, in maximalen Ausmaßen stets auf Lager

Ober-Leimung:

Josef Göbels, Reichspropagandachef Admiral der „Deutschen Reederei“

Die verehrl. Leser

werden gebeten, beim Einkauf von Schabzieger, Wienerli, Senf und Sauerkraut ausdrücklich zu verlangen, dass nur diese Zeitung

zum Einwickeln benutzt wird!

Platzmangel

Sofort billigt abzugeben eine Zahnbürste, ein gut erh. Kanari-Häuschen sowie andere

gebrauchte Gegenstände

darunter ca. 20 Rollen Closettpapier.

Adr. b. d. Exp. d. Bl.

Nach dem Maskenball

wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

Wir waschen

alle verschwitzten Kostüme, Portemonnaies und Brieftaschen

Wir reinigen

im chemischen Grossbetrieb sämtliche schwarz gewordenen Seelen und schmutzigen Fantasien

Wir färben

verblasste Maskenball-Reminiszenzen ganz nach Wunsch rosa-rot oder lila frisch auf

Wir flicken

gebrochene Herzen, Treueschwüre und Ehen

Wir stopfen

jeder zeternden Schwiegermutter den Mund

Wir bügeln

zerknitterte Toilettengegenstände sowie deren Träger neu auf

Wir nähen

zerrissene Bande dauerhaft wieder zusammen.

Versatzamtscheine, Tausendfrankennoten und Liebespfänder, die in den Taschen so gern vergessen werden, sind bei uns stets verschwiegen aufgehoben.

Groß-Wäscherei Stadtbach A.-G.

Tierpark Elfenau

Es finden noch Anstellung: Einträge Salome

Löwen

aus der bern. Hühnerhaut-Volée. Ebenso an nur 1a Busen genährte

Schlangen

für das Aquarium stets

Krokodil

tränen gesucht. Klavier-

Gnänen

werden infolge Ueberfüllung des Terrorariums abgelehnt. Beträchtliches

Dromedar

leben sehr erwünscht. Keine

Elefant

afiepreise! Wir danken allen, die für uns eine Lan

Zebra

chen

O- und X-Beine

Nicht verzagen!

Herrn mit dem nötigen Kleingeld haben trotzdem

Glück bei Damen

Sie erwerben Beine und Damen durch uns. Melden Sie sich sofort als Modelle bei der

Fabrik gebogener Möbel

Kurvenstraße 99

1000 Worte Berndeutsch

spricht sofort jedermann fließend, der das Steuerformular 1935 bekommen hat.

Günstige Gelegenheit!

Zu verkaufen wegen Schatzmangel eine Schallplatte der Marke „Colum-Poly-Tele-Voice“ aus „Parsifal“, Erzählung Kundryst, II. Akt: „Ich sah das Kind an seiner Mutter Brust“ von 30 cm Durchmesser, Preis nur Fr. 1.35.

Ton-Film!

Zwecks Fabrikation von Tonfilmen bin täglich Abnehmer von ca. 6—8 Wagen la Tons. Nur erstkl. Besitzer von Tonfabriken, Ton-Hallen, Ton-Fischen, Ton-Suren wollen sich gefl. melden bei Kamillentheekla, Stadttheater links.

Verloren!

Ich habe mein Zutrauen zur bernischen Steuerbehörde auf dem kurzen Weg vom Chübel zum Corjo verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Beschädigung im Erzluhserhof gefälligst abzugeben, wo ich tägl. auf bessere Nachrichten warte.

J. Guggislaub.

Mausi!!

M. I. M. z. erst. i. zw. Hf. 8 Ks. nw. E! D. St. W. jd. pflg. nie!! Oh km. z. nr. nch. Mg. Ew. d. d. lbdn. B. pat. z. D.???

Neues vom Büchermarkt

KUBE-ROSENBERG

Handgranatenbuch der Geografie
Dritte Reichs-Aufschnittlage

Kube-Rosenberg für **Arier**
Kube-Rosenberg für **Nicht-Arier**
Kube-Rosenberg für **Prolet-Arier**
Kube-Rosenberg für **Agr-Arier**
Kube-Rosenberg für **Kulin-Arier**
Kube-Rosenberg für **Kan-Arier**
Kube-Rosenberg für **Veget-Arier**
Kube-Rosenberg für **Fastg-Arier**
Kube-Rosenberg für **Not-Arier**
Kube-Rosenberg für **Bibliothek-Arier**
Kube-Rosenberg für **Rot-Arier**

Motto: Kube-Rosenberg muss Deutsches Nazionistenalgut werden von Bern bis Warschau, von Antwerpen bis Wien!

In Vorbereitung:

Goethes Gedichte für Nichtraucher

In Laferungen — Versand unter Hakenkreuzband

Deutsche Verlagsanstalt Berlin-München

Männer!

Nicht verzweifeln!

wenn ihr merkt, daß die Huts-Dut eurer Gattinnen weit über die

Besten Kräfte

eures Geldbeutels hinausgeht, daß

Neurasthenie

und dadurch die Gefahr einer

Zerrütteten Ehe

in die Nähe gerückt wird. Wir senden euch

Trost

durch die Zusicherung der

Garant. Heilung

dieser Krankheit.

Ausverkaufstollheit schwindet sofort durch Entzug des schädlichen Geldes, wobei allerdings vor jeder Liebetreibung

Ernstste Warnung

angebracht ist.

Gemüse- und Früchtemarkt

Rote Rüben

entstehen garantiert durch tägl. Einnehmen von Burgunder und Bordeaux

Aepfel

stets frisch vom Pferd. Fuhrhalfterei „Schindmähre“

Zwetschgen

aller Art auf jedem Maskenball

Mirabellen

ist falsch geschrieben. Es soll heißen: Mich anbelln sollst du nicht, geliebte Schwiegermutter!

Lauch

zen Sie auch hoch auf beim Eintreffen des Steuerzettels?

Salat

schüsse ist leider ein Druckfehler. Es muss heißen: Salutschüsseln

Spanische

Fliegen dürfen Sie nicht mit spanischen Nüssen verwechseln

Kohl

oratorsopran schreiben Sie besser ohne H

Pilze

aller Unarten, wie Schimmelpilze, Spaltpilze, stets vorrätig auf Lager
Molkerei Wassermann

Feigen

blätter sind das Minimum an Bekleidung für einen Maskenball

Apfelsinen

heißt man nicht die geschlossenen Wagen. Man sagt ihnen vielmehr: Limonade

Kürbis

grinde in jedem besseren Parlament

Knoblauch

fresser werden dringend er sucht, in Gesellschaft nicht zu gähnen

Nüsse

garant. unaufknackbar jederzeit zu beziehen beim Finanzdepartement

Kohlraben

schwarz werden Sie bei einem Kletterversuch im Kamin

Birnen

von Ihrer Stehlampe eignen sich nicht gut zum Einmachen

Eicheln

find nicht willkommen, wenn Schellen Trumpf ist

Zwiebeln

Sie kanonische Damen im Chübu nicht allzuheftig herum!

Gurken

massenhaft durch jedes Heiratbüro

Melonien

kaufen Sie am besten im Hutgeschäft

Schützenmatte

Frühjahrsmesse

Budenbesitzer, Ob 8!

Sichert euch die Sensation des 20. Jahrhunderts! Der einzige, garant. echte, lebendige Mensch, der bis dahin noch in keinem Abonnementskonzert eingeschlafen ist, für die Schützenmatte als Bombenattraktion billigt abzugeben. Mietgebühr nach Uebereinkunft. Minimum 100 Franken pro Tag. Anfragen gefl. Fr. Br. Zwölfenau b. Bern.

Die kluge Frau baut vor!

Dick ist wieder schick! Damen, die

entgegenkommen

wollen, nehmen darum nur

Busol-Pillen



Ministerpräsident

von deutschem Staat gesucht. Bedingung: Mindestens 100,000 versch. Uniformen. Ann. nimmt die Exp. d. Blattes ungern entgegen.



Neuzeitl. Villa

einpfläzlig, Windspühlung, in der Umgebung des Kantons Bern, ca. 90 Minuten von Traumahaltestelle Nr. 88 entfernt (Eröffnung 1967), in madellosem Sanzustand, geg. sechsstöckiges Miethaus, wenn möglich Bahnhofplatz, sofort umzutauschen. Einzelheiten durch die Inseratenabteilung.

Jene Damen

mit denen sich mein Mann auf den kommenden Maskenbällen heimlich und unheimlich verloben wird, bitte ich höflichst, diesen Schritt schon jetzt als ganz energisch rückgängig gemacht zu betrachten. Sonst werden sie mich kennen lernen, die Mistviecher, die ganz himmeltraurigen.

Eulalia Krachhuber, 2. Stock, Ring

Alle Männer, die inf. schlechter Gewohnheiten:

Krazen am unteren Rücken, Nägelabbeissen, Rülpsen, Nasenbohren etc., sich in Gesellschaft unmöglich benehmen, bleiben am besten zu Hause.

Empfehlenswerte Gaststätten

Der unterzeichnete Verein empfiehlt hiemit seine versch. bestrenommierten Gaststätten:

Thorberg

la. Naturlage
Strenge Diät
Privatbadezimmer
Bes. geeignet für Stoffwechsel

Tessenberg

Wundervolles Alpenpanorama
Tägl. Körpertraining unter fachl. Aufsicht
Winter- und Sommersaison

Witzwil

Table d'hôte u. Einzelbedienung
Garagen
Stark besuchtes Haus
Absolute Nachtruhe
Geräumige Speisesäle
Prima Luftkuren

Hindelbank

Spez. f. alleinstehende Damen
Kein Toilettenzwang
Das ganze Jahr geöffnet
Hausdiener am Bahnhof
Reservierte Zimmer
Eigene Fabrikation von Geschenkartikeln u. Andenken

Man spricht deutsch
On parle français
Si parla italiano
English spoken
Se habla espaniol

Alle diese Häuser verfügen über ausgezeichnete Bahnverbindungen. **Wer einmal bei uns gewohnt hat, vergisst es nie!** Privatautos jederzeit ab Amthaus Bern. Prospekte liegen in den versch. Polizei-Reisebüros unentgeltlich auf.

Staatl. Ferienheim A.-G. Bern
Direktion: Stalfred Auffer

Blähgase

übernimmt jederzeit in Kommissionsbetrieb das

Städtische Gaswerk

Bitte ausschneiden

Das Haus für Musik

ist jenes, das Sie wutentbraunt leider bewohnen.

Geigen

Sie neben Ihrer Gattin nicht am untergeordneten zweiten Pult?

Instrumente jeder Art

werden über, unter und neben Ihnen ständig ohrenmörderisch bearbeitet, vermischt mit herzerweichendem

Gesang

lyrisch veranlaugter Köchinnen.

Stimmungen

haben Sie darob befallen, die begreiflicherweise gefährlich sind.

Die durch Sie erhofften

Klavier-Auszüge

treten leider nicht ein.

Lautsprecher u. Schallplatten

die Tag und Nacht krächzen, vergällen Ihnen vollends Ihr Dasein. Einen

Verlag

haben Sie auf Ihrem Schreibtisch, der jeder Beschreibung spottet. Wenn nachts die Katzen vor Ihrem Fenster im

Gemischten Chor

üben, besuchen Sie am besten einen Maskenball. Dort stossen Sie bestimmt auf ein paar

Alte Meister - Flöten

Sensationelle Erfindung!

(Pat. & Patachen angemeldet)

Konstruktion von absolut schalldämpfenden Unterhaltungsräumen, in welchen sogar mehrere Zürcher gleichzeitig sprechen können

Leserschaft!

Bei Anbündelungen, Bestellungen etc. bitten wir Sie, sich **ausdrücklich** auf diese Zeitung zu beziehen!



Unsere einheimischen Wilden



Eine ganz seltene Aufnahme ist unserem Foto-Reporter gelungen: Er konnte, inmitten des bernischen Dschungels an der Arabergasse, unter Lebensgefahr den berühmten „Wilden Mann“ in die Kamera bannen! Das Bild ist um so bemerkenswerter, als es just im Moment geknipst worden ist, da eine Begegnung zwischen Berchtold von Zähringen und dem „Wilden Mann“ vor des letzteren Wigwam stattgefunden hat. Die mächtige Keule – es ist keine Rehkeule! – wird durch ihren Inhaber nur bei ganz besonders festlichen Anlässen wie totale Mondfinsternis, Maskenbälle etc. zur Schau getragen.

Ein Attentat auf Josef Göbbels!

Spezialbericht des Bärenspiegels

)(Berlin, den 31. Febr.

Gestern abend wurde auf den allgemein beliebten Reichspropaganda-Minister Mosef Göbbels anlässlich seines Besuches im „Verein der Freiwillig-Lebenslänglichen Deutscher Konzentrationslager“ ein ruchloses Attentat verübt. Ein unbekanntes Individuum feuerte, während Herr Göppels eine Ahn-sprache hielt, drei Schüsse auf den Redner ab, die diesen in den Mund trafen. Herr Jöbbels nahm davon gar keine Notiz und zeigte nicht die geringsten Zeichen von Beunruhigung.

Etwa hundert Polizisten haben die Suche nach den drei Kugeln sofort aufgenommen, indes ist bei der Grössedes Schussfeldes ziemlich sicher mit einer sehr beträchtlichen Dauer der Nachforschungen zu rechnen.

Zur Zeit werden die Operationen der Polizei noch durch zehn Sanitätskolonnen, die mit riesigen Scheinwerfern ausgerüstet sind, unterstützt. Man rechnet damit, die Geschosse im Morgengrausen zu entdrecken.

Eine indische Verschnörer-Zentrale bei Bern ?

Kakuttla, den 13. Febr.

Grosse Erregung herrscht gegenwärtig in den offiziellen Regierungskrisen. Es ist nämlich einem englischen Spion in Bern gelungen, festzustellen, dass sich die Bewohner der schweizerischen Bundesstadt in unerlaubter Weise in inner-indische Verhältnisse einmischen. Der Gewährsmann hörte durch sie des öftern ganz offen das Wort „Hindu-Bank“ aussprechen, was nur darauf schliessen lässt, dass sich die böswilligen Berner dazu hergegeben haben, die unangenehmen Bestrebungen des Mahatka Gwandli durch ein eigenes finanzielles Institut der Hindus bei Bern zu unterstützen. Die Legierungen von Heiderabad und Leukerbad sowie jene am linden Ufer des Stuhl-Ganges sollen entschlossen sein, entsprechende Refressalien zu ergreifen.

Fördert unsern Obstbau
trinkt
Ramseier
und **Rampo**

Lieferung auch an Private
Emmental. Obstweingenossenschaft Ramsei
Telephon 34.40

Gut bedient werden Sie
im freundl.
Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

**Dampfbügel-
Anstalt**

Monbijoustr. 47, Bern
Telephon 36.410

bügelt, reinigt chemisch, färbt, flickt, stopft, plissiert. — Reparaturen von Herren- u. Damenkleidern werden fachgemäss im eigenen Atelier ausgeführt. Abholen und Zustellen kostenlos im Stadtrayon.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

**CAFÉ DELLA CASA
BERN**

Pilsner, Münchner, Beauregard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschenweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich

Kunst-Cholik

Die Geruchs-Oper

Sensationelle Neuerungen im Berner Stadttheater

Eine epochemachende Neuerung ist soeben am Berner Stadttheater eingeführt worden. Analog dem Kino, das bekanntlich seit längerer Zeit vom dummen Film zum Kohn-Film übergegangen ist, hat der Ober-Begisseur an unserem Blusen-Tempel nun den Schritt von der Klang-Oper zur Geruchs-Oper getan.

Ein erster Vorstoss wurde anlässlich der Oper „Die Nacht des Spiekaals“ unternommen, als die Spielverleumdung auf die rossartige Idee geriet, bei einer Kirschenszene Geweihrauchdüfte im ganzen Haus zu verbreiten. Ermutigt durch den Umstank, dass dabei bloss die eine Hälfte des Publikums ohnmächtig wurde, währenddem sich die andere durch heftiges Erniessen mühsam noch wach halten konnte, hat man nun ein Gutachten des berühmten Schnudernasenspezialisten Prof. Dr. Schnupfrüssel eingeholt und gedenkt, nach dem Lotto „Der Freiheit eine Nase!“ die ganze Zuriecherschaft tüchtig an der Nase herum zu führen. Man beabsichtigt z. B. anlässlich der „Kleistersinger“ zum Flieder-Monolog stark mit Lila parfümierte Damen im ganzen Haus hormonisch zu verteilen, währenddem zu der Stelle, da Hans Sachs singt: „Wanz, Wanz ist alles“, tüchtig mit Flit gespritzt werden soll. Wenn im „Don Wottsehohanni“ der steinerne Gast auf seinem wadellosen Pferd eine Ansprache hält, soll der Boden des Hauses diskret mit Rossmist bestreut werden. Die Durchschlagsbucht der „Elektra“ wird, wie wir hören, durch verbrennendes Material aus Pech und Schwefel wesentlich hopplastisch gehoben werden, dagegen während des „Feuertaubers“ Fett, Blutwürste und Haar in leicht angesengtem Kustande herumgeboten werden. (Sollte Stechfried zufällig keine arische Grossmama beschwizen, dürfte es sich empfehlen, dem Aroma noch etwas Knoblauch beizumischen.) Zu „Bazar und H. Zimmermann“ trägt man sich mit der Orchidee, auf jeden Alparkettstisch eine Scheibe Edamer-Käse aufzulegen. Beim „Barbar von Sevilla“ wird ein ganzes Parfüderiegeschäft in voller Auktion sein. Während des Frühglücks der Marschallin im „Rosenklavier“ dürfte es sich empfehlen, ein paar Kaffeeröster zu beschuften, während bei den diversen Schiff-Szenen im „Frierenden Holländer“, „Tristan“ etc. das Haus von der Decke herab mit konzentrierter Ammoniaklösung erfröscht werden soll.

An m. d. Red.: Wie uns unser Gerüchtsbestatter mitteilt, gedenken alle jene Mistglieder des Theaters, die im Geruch stehen, nicht singen zu können, gegen diese neueste Nasenweisheit der Direktion gerüchlich vorzugehen. Der Fall dürfte allem Wahrschwein nach vor dem erheiterten Schöpsengerücht (Schlafkammer des Schwergewichts) zur Benasung kommen. Es besteht aber kein Zweifel, dass ihre Einwände als untrüftig abgewiesen und sie alle einen tüchtigen Rüssel erhalten werden.

20 Jahre Kunst- und Cliché-Anstalt Hermann Denz



Seit zwei Dezennien hat die Kunst- und Cliché-Anstalt Hermann Denz prächtige Arbeit geleistet. Zur Feier ihres zwanzigjährigen Bestehens ist nun Herr Denz von der Radio Station Bern aufgefordert worden, eine tröstliche Ansprache an alle Clichierten (hauptsächlich an jene, die jeweils in der Fastnachtsummer des „Bärenspiegels“ erscheinen) zu halten. Die Schweizerischen Schwingger-, Hornusser- und Jodlerverbände haben es sich nicht nehmen lassen, zu dem Anlaß vor das Mikrophon ihre Abgeordneten zu entsenden. Daß das hübsche Bernermeitschi hochwillkommen war, versteht sich von selbst. Aber auch das nette Schäschen stieß auf keine Abneigung, dies um so mehr, als es sich hier tadellos aufzuführen verstand und die markigen Ausdrücke des Herrn Redners nie durch ein unangebrachtes „Bäh!“ unterbrach.

Vorletzte Stadt-Nacktrichter

Die offizielle Heirats-Entmittlungs-Stelle ist gestern fettlich eröffnet worden, und zwar unter ungeheurem Zudrang seitens aller Schichten der Bewölkung. Leider hatte man es unterlassen, die Öffentlichkeit genügend zu uniformieren, so dass infolge dieser Unkenntnis gleich eine Reihe herzbrechender Vorfälle sich abspülten. Platinene, diamantene, nussgoldene und queck-

silberne Hochzeiter hatten ihre Frauen zur Auswechslung mitgebracht und waren sehr enttäuscht, als man ihnen sagte, e h e dies gesch-e-h-e-n könne, müssten sie sich mit ihren Gattinnen be-s-c-h-e-i-d-e-n! Vor den verschiedenen Unterabteilungen, wie E h e - B r u c h o p e r a t i o n s s a a l, S e i t e n - S p r u n g - k o n k u r r e n z, J u n g - G e s e l l e n h a u s, A l t - J u n g f e r n k r a n z v e r t e i l u n g, E h e - R i n g - k a m p f s t a d i o n, L o t t e r i e k a s s e f ü r K i n d e r - L o s e s t a u t e n s i c h u n ü b e r s e h b a r e M e n s c h e n m e n g e n. Wie wir hören, besteht für das Berner Stadttheater grosse Hoffnung, hier den lang vermissten Pantoffel-Heldentener

ausfindig zu machen. Er soll zum erstenmal in den „Heiratslustigen Weibern von Windsor“ sauftreten.

Zugunsten der frierenden Frösche

findet übermorgen abends ein grosses Konzert im roten Slalom des Hotel Bellevue statt. Zur Eröffnung wird der bekannte Eis-Zapfenstreich von Robert Schlittschumann gespielt. Sodann folgen das Lied „Was kommt dort von der Höh?“ von Paderew-Ski, Stücke von Schneeschubert sowie der Bahn-Monolog des Hans Wachs aus den „Meisterspringern“.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

Berner Stadttheater

Direktion: das grosse Sommergeheimnis des Verwandlungsrates

Wochenlang derselbe Spielplan

Sonntag: *Matinee*

Katzenmusik

Ein Unlustspiel mit Strassenmusik in leider drei wässrigen Katarrrh-Akten
Aerztlich empfohlen gegen Schlaflosigkeit

Sonntag abend:

Höchste Eisenbahn

für sämtliche Intrigen gegen junge Kapellmeister

Ein zweckloses

Schauspiel

in vielfach recht würdelosen

Auftritten

Inszenierung: ziemlich durchsichtig
Regie: selbstredend im Hintergrund
Tänze: auf der Nase der Sachlichkeit herum
Zeit: zum Versauen
Ort: im und um das Theater

Der Wahrheit sehr frei nachgedichtet und für die Dummen in Bern bearbeitet

Montag:

Propaganda - ?

eine problematische Angelegenheit
Historisch getreue Aufmachung aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.
Speziell geeignet für Nervenranke, Ruhebedürftige und Sanatoriumskandidaten
Der Pressechef: eine Illusion
Die Werbetrommel: monoton
Die Lichtreklame: könnte ums Himmelswillen auffallen.
Ab und zu neu cartooniert an der Kornhausbrücke vom „Verein der Harmlosen“

Dienstag:

Die leere Loge

oder „Was macht der Verwaltungsrat bei schweizerischen Opern-Erstaufführungen?“
Ein Vexierspiel für Uninteressierte

Mittwoch:

Ekkehard

oder „Nicht einen Schritt weiter, ihr Berner Maler!“
Ein konkurrenzloses Stück in echt antiker Ausstattung
Ortchen: links und rechts vom Sperrstiz

Donnerstag:

Grüessgottwohl

Sittenpolizeilich nachgeprüfte, garantiert einzig echte ur- u. neu-schweizerische Operetten-Revue in
12 Konfirmandenbuch-Bildern
Gesangstexte von Theobald Lämmerschwänzchen
Musik von M. O. Ralph-Lister
Dialog von Hannes von Uristier

Mitzirpend:

Das Ballet der Heilsarmee, der Chor des Tugendbundes, das Fronten-Quartett „Harus vom Sem-pachersee“
Die Dekorationen sind vom schweiz. Säuglingsverein gestiftet worden
Einlagen durch diverse Harmlosikaklubs
Das Publikum ist verpflichtet, im Kostüm der alten Helvetier zu erscheinen

Freitag:

Siegfriedli

oder „Das freundliche Lindwürmchen“
Für leicht Erchlupfbare inszeniert
Ort der Handlung: ein ungestörter Ruheplatz für Schlafbedürftige im sonnigen Hain
Wichtige Notiz: Das tit. Publikum wird inständigst gebeten, das zwar willige, aber noch gänzlich unerfahrene Drachen-Untierlein nicht in seinen stillen Betrachtungen zu stören!

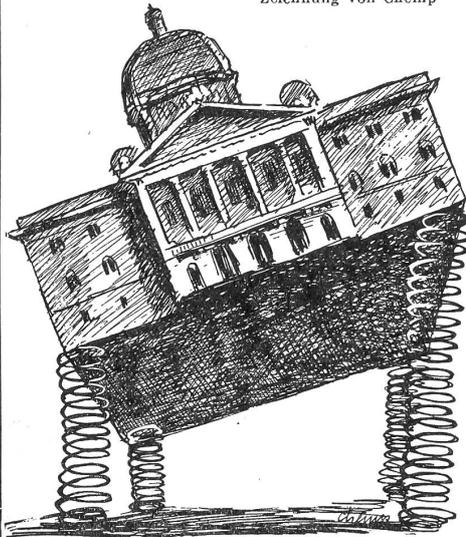
Samstag:

Novitäten

Eine Einbildung der Anspruchsvollen Utopistische Wunderschau aus dem Verlag: „Das Greisenasyl“
Eintritt und Gehalt stets **sehr billig**, da zeitgenössische Themen um **keinen Preis**

Eine Sicherungs-Maßnahme

Zeichnung von Chemp



In Erwartung der kommenden Nationalratswahlen, die das gesamte Bundeshaus voraussichtlich sehr schwer erschüttern dürften, ist durch den Bundesrat eine ebenso geniale wie einfache Sicherungsmaßnahme getroffen worden: das Gebäude ist über Nacht auf Sprungfedern neu aufmontiert worden, die jeden noch so kräftigen Stoß in sanftes Wiegen und rhythmisch wundervolles Schaukeln umsetzen werden.

Die Lage in der Madschnurei

Noch immer Kommanisten-Umtriebe

Chu-Der-Hü-Si, den 17. Febr.
Wie dem „Bärenspiegel“ aus Abessinien gemeldet wird, hat der Berichterstatte des „Allgemeinen Tagblattes für Spitzbergen“ aus Sidney erfahren, dass in der oberen Pantschnurei und der unteren Meyerei immer noch eine ganz unsichere Lage herrscht. Es soll in der Nähe der Stadt Schang-Nau-Gna-Gierst in den letzten Tagen wieder ein grösserer Zusammenstoß zwischen den Treppen der Generale Tschä-Der-Chi-Fu und Fautsch-Zäng um den Besitz der Festung Tu-Fu-Ma gekommen sein. Dabei habe der Banditenführer Söü-Hüng-Li vom Berg Grän-Ni-Gring aus einen überaschenden Flugangriff unternommen und die Ueberbleibsel der beiden Armeen nach dem Fluss Fü-Di-Brätsch abgedrängt. Aus absolut unsicherer Quelle verlautet, die Regierung von Gang-Fang, Schand-Hung, Viu-Ching und Smo-King hätten beschlossen, die Jahrgänge von 1890 bis 1935 sämtlicher Zeitungen in Sy-Scho-Futsch zu mobilisieren.

Berner Stadttheater

Sämtliche lebenslänglichen Engagements von Mitgliedern am Berner Stadttheater sind um weitere 20 Jahre verlängert worden.

Bernische Musikgesellschaft

Altrenommiertes Haus am Platz

Stabile Dauerküche

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

7. Abonnementskonzert

Dienstag, den 20. Februar 1934

Programm:

Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“
Mendelssohn: Violinkonzert

Deutscher Salat

R. Strauss: Don Quichote

Solistin: Emmy BORINI, Bern

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

7. Abonnementskonzert

Dienstag, den 5. Februar 1935

Programm:

Mozart: Ouvertüre zur „Zauberflöte“
Mendelssohn: Violinkonzert

Französischer Salat

R. Strauss: Don Juan

Solistin: Erika MORINI, Wien

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

7. Abonnementskonzert

Dienstag, den 19. Februar 1936

Programm:

Mozart: Ouvertüre zu „Titus“
Mendelssohn: Violinkonzert e-moll

Italienischer Salat

Strauss: Tod und Verklärung

Solistin: Erna PSCHORRINI, München

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

7. Abonnementskonzert

Dienstag, den 7. Februar 1937

Programm:

Mozart: Ouvertüre zur „Entführung“
Mendelssohn: Violinkonzert e-moll

Russischer Salat

Strauss: Ein Heldenleben

Solistin: Ella FLORINI, Rom

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

7. Abonnementskonzert

Dienstag, den 21. Februar 1938

Programm:

Mozart: Ouvertüre zu „Don Giovanni“
Mendelssohn: Violinkonzert

Spanischer Salat

Strauss: Der Bürger als Edelmann

Solistin: Eva FLORINI, Madrid

Dienstag: Rindfleisch m. Sauerkraut

etc. etc. etc.

Zusammenkunft schweizerischer Konzertvereine

Wie wir aus Zug vernehmen, haben die Vorstände der schweizerischen Konzertvereine eine Zusammenkunft abgehalten, an der über die Notlage ihrer Institutionen versandt worden ist. Felix Wiengartner soll erklärt haben, angesichts der fieberhaften Tätigkeit von Dr. Fritz Grün in Bern einfach keine neuen Konzertkompositionen aufreihen zu können. Sehr scharfe Worte fielen gegen die verschiedenen Gesellschaften zur Förderung der zeitgenössischen Musik, die es einfach nicht verstanden, mit dem Unterlehnungsgeist der bernischen Musikgesellschaft Schritt zu halten.

Unser Silvester-Preisrätsel

Liebe Bärenspieglerinnen,
Liebe Bärenspiegler,

Habt Dank, habt innigen Dank für Eure hilfsbereite Gesinnung! Als der grausige Notschrei Euch erreichte, als Ihr erfuhret, in welcher grässlicher Lage der Redaktor des „Bärenspiegels“ schmachte, da habt Ihr Euch ohne langes Besinnen bleistiftvoran in den mathematischen Regeln-Urwald gestürzt, habt mit kühner Logik den gordischen Knoten, der sich im Sande verlaufen, wieder auf einen grünen Zweig gesetzt und dem Henkel, der Gold im Munde hatte, an seiner Achillesferse im ruhenden Pol aller Erscheinungen eine Grube gegraben.

Noch haben die trüben Geister das Haupt Eures geknickten Blasius nicht gänzlich verlassen, noch zittert der Schrecken der durchbehten Nächte in seinen Gliedern nach. Aber — gottseidank — die Wangen röten sich allgemach, die Augen beginnen aufzuleben und auf dem Kopf sprisiet langsam, langsam wieder Haar um Haar.

Eine Flut von Antworten ist uns eingegangen. Jede Post brachte Berge von Briefen. Wir haben sie mittels eines Kranes zu hohen Stapeln aufgeschichtet und auf einer Feuerwehrleiter nach und nach besichtigt. Jeder Stand, jedes Alter war unter den Einsendungen vertreten. Mathematische Wundersäuglinge, zitternde Greise, Hochzeitsreisende, Witwen, Konfirmanden —, alles, alles beteiligte sich. Ganze Familien vernachlässigten Schlafen und Essen, um uns durch Kollektiveingaben — Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind — zu beglücken.

Es steht wohl ausgezeichnet mit der christlichen Gesinnung bei unserer Leserschaft, aber, oh Jammer: es steht leider schlecht, sehr schlecht mit der Mathematik! Gar viele haben mit ihren „Lösungen“ arg daneben gehauen, gar viele oder noch mehr sind in punkto Dividieren quasi ahnungslos und manch ein würdiges Familienoberhaupt dürfte mit Hochglanz heute durch ein Schulexamen hindurchrasseln...

Breiten also auch wir unsererseits in christlicher Hilfsbereitschaft den Mantel der Nächstenliebe über sie aus!

Und nun zur Sache selber.

Die Lösung erfordert zweierlei Voraussetzungen: einmal Rechenkenntnis und ferner denkerische Logik.

Schauen wir uns die traurigen Ueberreste der einstmaligen so blühenden Rechnung näher an! Da stellen wir zunächst fest, dass der *zweite*, der *vierte* und der *fünfte Divisionsrest gar nicht hingeschrieben* waren, also *gleich Null* sein müssen. Daraus ergibt sich logischerweise, dass die *Zehntausender*, *Hunderter* und *Zehner* im *Resultat*, genannt „Quotient“, *ebenfalls lauter Nullen* sind. Der Quotient sieht bis jetzt also so aus:

. 0 8 0 0 .

Der erste Teilrest ist die Zahl 96. Da der Divisor zweistellig sein muss (er ist ja durch zwei Punkte markiert), kann er entweder 10, 11 oder 12 lauten. Die Zahl 13 ist unmöglich, denn er soll ja mit 8 (siehe Rechnungsüberbleibsel) multipliziert werden und eben jenen bloss *zweistelligen* Divisionsrest 96 ergeben. 8 mal 13 wäre aber schon 103, also eine dreistellige Zahl. Der zweite Teilrest, die angegebene Zahl 108, bezieht sich auf die Einer des Resultates, auf den oben verbliebenen letzten Punkt nach der letzten Null rechts. Frage: welche Zahl zwischen 10 und 12 kann so und so oft multipliziert werden, dass sie eben den Teilrest 108 ergibt? Antwort: *12, und zwar mit der Zahl 9!* Genau die nämliche Ueberlegung führt zum Auffinden der *Hunderttausender* des Resultates. Demnach lautet die gesamte ursprüngliche Rechnung folgendermassen:

$$10896 \cdot 108 : 12 = 908009$$

Soweit die Rechnung und ihre Rekonstruktion.

Einsendungen haben wir zu Hunderten erhalten.

Aber die Anzahl der richtigen Lösungen beträgt sage, schreibe und drucke bloss *zweihundsechzig* . . . !

Jaja, die Mathematik — —

Und nun: nochmals heissen Dank für Eure tatkräftige Mithilfe. Ihr habt dadurch zumindest vor dem moralischen Untergang bewahrt

Euren

wiedererstandenen Blasius

Die Preisverteilung:

1. Preis Fr. 20.—: R. Wyss, Zwysigstr. 35, Bern
2. Preis Fr. 15.—: T. Aebi, jun., Landoltstrasse 73, Bern
3. Preis Fr. 10.—: L. Carrel, Pilatusstr. 9, Biel
4. Preis Fr. 8.—: H. Künzi, Wabenstr. 8, Bern
5. Preis Fr. 7.—: B. Burkhalter, Beaumontweg 7, Bern
6. Preis Fr. 5.—: Paul Tschanz, Druckereiweg 3, Bern

ferner 14 schöne Bücher als Trostpreise an:

7. Jakob Gerber, Schulhaus, Obertrittenbach bei Langnau
8. A. Brechbühler, Coiffeur, Kerzers
9. Fr. Schifferli, Gässli, Rüderswil
10. Mathilde Roth, Hochfeldstr. 51, Bern
11. Klara Mischler, Freiburgstr. 73, Bern
12. H. Niethammer, Brunnmattstr. 70, Bern
13. Marie Dängeli, Turnweg 29, Bern
14. Ernst Mischler, Marbrier, Seidenweg 14, Bern
15. M. Kupferschmid, Luternauweg 7, Bern
16. Willi Sturm, cand. med., Effingerstrasse 93, Bern
17. Max Held, stud. jur., Gartenstrasse 15, Muri-Bern
18. Olga Fischer, Kasernenstr. 43, Bern
19. L. Meyer, Stöckackerstr. 89, Bern
20. Jac. Huber, Seevorstadt 12, Biel

Wyniger-Weichkäse

Rahmkäsli, Kümmelkäsli, Tafelkäsli,
Romadour, Münster und Limburger

Anerkannt vorzügliche Qualität

Erhältlich in den meisten **Milchprodukten-Geschäften**, oder in grösseren Posten direkt ab **Weichkäserei Wynigen**



● Darlehen ●

prompt und verschwiegen, auch ohne Bürgschaft durch Kleinkredit A.-G., Marktgasse 51II, Bern. Tel. 28.248.

+ Gummischutz +

erstklass. Qualität, sowie hyg. Artikel, - Prospekte gratis. Diskreter Versand gegen Nachnahme durch Postfach 19868 Burgdorf.

+ Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13 Cass Dara, 430 Rive, Genf.

HOTEL UND RESTAURANT

z. Wilden Mann

Aarberggasse und Ryffligässli

empfiehlt sich bestens

Franz Peschl



zuverlässig, angenehm, unschädlich

4er Packung Fr. 2.—, 10er Packung Fr. 4.50. Verkauf in allen Apotheken

Prospekt-Versand gratis und diskret durch die Generalvertretung für die Schweiz: Hempel, Zürich 25, Telefon 72.527.

Der Bärenspiegel

Die Rattenfänger von Luzern

Zeichnung v. Fred Biéri



427 Tit. Staatsarchiv des Kantons Bern
B e r n

A.Z.

BIERI

Was dir der Staat gibt, gib dem Staate:
drum sorg' dafür, daß er sich schützt!

Kein einz'ger glaubt im Roten Räte,
daß uns der Schirm im Ernst was nützt!